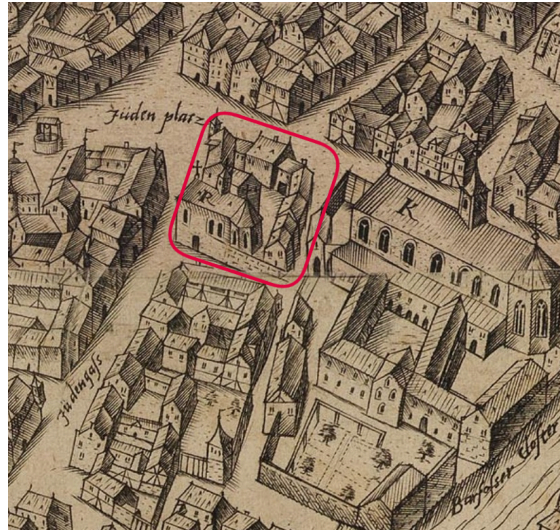


Gemeinde  
**Bamberg**



Bamberg, Stadtplan von Petrus Zweidler (1570-1613) aus dem Jahr 1602 (Ausschnitt): Rot umrandet der ehem. Judenplatz mit "Unser Frauen sonst die Juden Capelln" am Judenplatz (Heute Pfahlplätzchen) und der abgehenden Judengasse. SBB, V B 22/1-4.  
Copyright Staatsbibliothek Bamberg (CC BY-SA 4.0)

Laut einer Legende gab es in Bamberg bereits kurz nach der Gründung des Bistums im Jahr 1007 eine jüdische Siedlung (um 1033). Während des ersten Kreuzzuges 1096 sollen Bamberger Juden durch Graf Emicho von Leiningen verfolgt und zur Zwangstaufe gezwungen worden sein. Im Reisebericht des Spaniers Benjamin ben Jona aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts ist die Rede von einer großen, hochgebildeten jüdischen Gemeinde am Bamberger Bischofssitz. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wirkte Rabbiner Samuel an der hiesigen Talmudschule und verhalf der Lehranstalt zu hohem Ansehen im Reich, da sich eine Reihe seiner Schüler zu bedeutenden Persönlichkeiten entwickelten, etwa der Rothenburger Rabbiner [Meïr ben Baruch](#) (um 1220-1293).

### 13./14. Jahrhundert

Die jüdische Siedlung zentrierte sich rund um das heutige Pfahlplätzchen zwischen der 1363 erstmals erwähnten Judenstraße (lat. "vicus Judaeorum") und der Eisgrube. Eine Badstube (lat. "stupa balnealis judeorum") wird zwischen 1348 und 1361 erwähnt. Eventuell handelte es sich dabei um die Vorläuferin der 1405 urkundlich erwähnten Einrichtung im Haus Sonnenplätzchen 5. Ein einstiges Judentanzhaus wird im heutigen Anwesen Pfahlplätzchen 1 vermutet. Im Anwesen Pfahlplätzchen 4 hat sich ein Ensemble aus zwei im Kern mittelalterlichen jüdischen Wohnhäusern erhalten.

Am 28. Juli 1298 kam es infolge des Rintfleisch-Pogroms zu einem Massaker an mehr als 135 jüdischen Männern, Frauen und Kindern in Bamberg. Darunter waren auch Mitglieder anderer jüdischer Gemeinden, die sich gerade zu Besuch vor Ort aufhielten. Während der Pestjahre 1348/49 verließen viele Juden aus der Angst vor einem weiteren möglichen Pogrom ihre Heimatstadt. Durch ein Abkommen, das 1365 mit Bischof Friedrich II. von Truhendingen getroffen wurde, kamen die Juden unter die Schutzherrschaft der Bamberger Fürstbischöfe. Künftig hatte der Rabbiner der Gemeinde den Vorsitz des unabhängigen Rabbinatsgerichts inne, dessen Zuständigkeitsbereich sich auf das gesamte Hochstift erstreckte.

### 15. Jahrhundert

1397 kauften die Juden beim Michaelsberg ein Grundstück für eine Begräbnisstätte. Sie musste bereits 1407

vergrößert werden. Damals gehörten 35 Haushalte zur Gemeinde. Fürstbischof Albrecht von Wertheim erlaubte ihnen im Jahr 1400 den Betrieb einer Pfandleihe und die Ansiedlung an anderen Orten im Hochstift. Zwischen 1403 und 1415 sind zahlreiche Kreditgeschäfte der Juden mit Schuldnern aus Bamberg und Umgebung überliefert. Daraufhin kam es 1422 zu einer Übereinkunft der Bischöfe von Bamberg und Würzburg und dem Markgrafen von Brandenburg, die Juden aus ihren Territorien zu verbannen. Da der Bamberger Fürstbischof Friedrich III. von Aufseß jedoch deren Schutzgelder dringend benötigte, beschlagnamte er nur den Judenhof, dessen Gebäude verdiente Hofbeamte erhielten, und nötigte die Juden, aus ihrem angestammten Stadtteil in die verrufene Hintere Kesslergasse neben den Lochgefängnissen zu übersiedeln. Sie errichteten dort auf dem ehemaligen Grundstück des Hans Dulpaum ein neues Gemeindezentrum mit mehreren Häusern, die um einen Hof gruppiert waren. Eine mehrjährige Abwesenheit von Fürstbischof Anton von Rotenhan (reg. 1431?1459) nutzten Bamberger Bürger, um die Juden aus der Stadt zu vertreiben. Erst nach dessen Rückkehr konnten sie zurückkehren. 1451 erging auf einer Diözesansynode der Erlass, dass die Juden des Bistums ein äußeres Kennzeichen tragen müssen: die Männer einen Ring aus gelben Fäden an der Brust; die Frauen zwei blaue Streifen auf der Kopfbedeckung. In der Folgezeit verschlechterte sich die Situation der Juden zusehends; u.a. wurden sie gezwungen, Predigten im Dom anzuhören und zusätzliche Abgaben zu leisten. Seit 1475 wanderten deshalb viele Gemeindemitglieder in die Dörfer und Güter des Reichs- und Landadels in der Region aus. Ab 1487 lebten nachweislich keine Juden mehr in Bamberg.

## 16.-19. Jahrhundert

Seit 1556 lassen sich wieder Juden in Bamberg nachweisen, 1633 umfasste die Gemeinde zehn Familien. Ihre Toten fanden bis Mitte des 17. Jahrhunderts auf dem jüdischen Friedhof in [Zeckendorf](#), anschließend auf dem in Walsdorf ihre letzte Ruhestätte. Fürstbischof Marquard Sebastian Schenk von Stauffenberg (reg. 1683?1693) beschloss bei seinem Amtsantritt, die Anzahl der Juden im Hochstift zu reduzieren und versuchte sie mit harten Auflagen zu vertreiben. Bereits sein Nachfolger Lothar Franz von Schönborn (reg. 1693?1729) schuf aber wieder bessere Bedingungen, da er aus wirtschaftlichen Gründen nicht auf die Juden verzichten wollte. Der judenfeindlichen Haltung seiner Untertanen, für die er zum Teil selbst die Schuld trug, versuchte er 1712 mit einem Straferlass für alle Formen der Gewalt gegen Juden zu begegnen. 1731 war die Anzahl der jüdischen Haushalte auf 60 angestiegen. Als Gebäude hat sich in der Hellerstraße 4 das [Wohnhaus](#) eines sogenannten "Schutzjuden" erhalten, das im Bayerischen Denkmal-Atlas verzeichnet ist. [media:5200 embed]/media]

Unter dem Bamberger Landesrabbiner [Ariel Löb ben Abraham Meir Berlin](#) (1737-1814) kam es zu einem öffentlichen Skandal, weil ihn Gemeindemitglieder wegen angeblicher Veruntreuung anzeigten. Obwohl seine Unschuld heute erwiesen ist, übernahm er 1794 das Landesrabinat des Herzogtums Hessen-Kassel und verließ Bamberg, wo das Rabinat mehrere Jahre lang nur kommissarisch geführt wurde. Der jüdische Arzt [Adalbert Friedrich Marcus](#) (1753-1816) praktizierte seit 1778 in Bamberg und konvertierte 1781 zum katholischen Christentum. Kein geringerer als Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal (reg. 1779-1795) vollzog in der Hofkapelle die Taufe. Anschließend avancierte Dr. Marcus zum bischöflichen Leibarzt und unterstützte seinen Landesherrn bei einer umfassenden Reform des öffentlichen Gesundheitswesens. Er gründete in Bamberg das "Allgemeine Krankenhaus" (1789) und viele weitere Einrichtungen, die zu den modernsten ihrer Art in ganz Europa zählten. Im Jahr 1801 erwarb Dr. Marcus die Ruine der Altenburg und ließ sie wohnlich herrichten. Damit bewahrte er dieses Baudenkmal der Nachwelt. Außerdem förderte er den Schriftsteller E.T.A. Hoffmann, der von 1808 bis 1813 auf der Altenburg wohnte.

[media:5208 embed]/media]Nach der Säkularisation des Hochstifts 1803 mussten die ansässigen jüdischen Familien, obwohl sie nun direkte Untertanen des bayerischen Königs waren, noch bis 1831 Schutzgelder an die Stadt Bamberg entrichten. Von 1805 bis 1821 finanzierten sie trotzdem – mit Unterbrechung zwischen 1809 bis 1812 – eine eigene Israelitische Elementarschule. Danach gab es in Bamberg nur noch eine jüdische Religionsschule; Kinder aller Konfessionen wurden in staatlichen bzw. städtischen Schulen gemeinsam unterrichtet. 1814 lebten in Bamberg 59 jüdische Familienoberhäupter, daher wurde diese Zahl als Status quo in den [Bayerischen Judenmatrikeln](#) festgelegt. Vor allem junge jüdische Männer mussten daher zwischen 1814 und 1861 Bamberg verlassen, und wanderten vornehmlich in die USA oder Kanada aus.

## 19. Jahrhundert (II)

Im Jahr 1837 gehörten 340 Personen der jüdischen Gemeinde an; 1890 erreichte sie ihren Höchststand mit rund 1190 Mitgliedern. Die jüdische Begräbnisstätte mit Taharahalle befand sich ab 1851 an der Siechenstraße neben dem städtischen Friedhof. Sie hat sich bis in unsere Tage erhalten und birgt viele Informationen über die Geschichte der jüdischen Gemeinde seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Die prachtvollen Grabsteine aus der Zeit um 1900 tragen nur selten hebräische Inschriften und unterscheiden sich kaum von den gleichzeitigen christlichen Monumenten. Sie zeigen, dass sich zumindest die wohlhabenden jüdischen Bürger damals weitgehend an die Gesellschaft anpassten.

Da der Matrikelparagraf 1861 abgeschafft worden war, zogen in der Folgezeit viele Juden aus der Region nach Bamberg. Um die Jahrhundertwende bildete die jüdische Bevölkerung dann eine feste Größe im Gesellschafts- und Wirtschaftsleben der Stadt. Im Jahr 1887 eröffnete [Oscar Tietz](#) eine erste Filiale seiner neuartigen Warenhäuser (Hauptwachstraße 14, später Umzug in das größere Anwesen Grüner Markt 23). Die Mittelschicht der Gemeinde wohnte vor allem in der Friedrich-, Schützen- und Luitpoldstraße, die Unterschicht in der Generals- und Habergasse. Die wohlhabende Oberschicht besaß ansehnliche, historistische Villen in den besten Lagen an der heutzigen Luitpold-, Willy-Lessing- und Hainstraße. Zu ihnen gehörten die Familien Lessing ([Hofbräuhaus Bamberg](#)), Rosenfelder, Dessauer und Kupfer, die maßgeblich zur Industrialisierung der Stadt beitrugen. [Dr. Jakob Dessauer](#) (1807-1873) forschte in der Ernährungswissenschaft, wirkte als Armenarzt und war lange Jahre bis zu seinem Tod Vorstand der jüdischen Gemeinde. Das Bankhaus Wassermann, seit 1848 in Bamberg ansässig, zählte zu den führenden deutschen Geldinstituten. Zu Beginn der 1830er Jahre war Bamberg der führende Umschlagplatz für fränkischen Hopfen. Die Einrichtung des Nürnberger Hopfenmarktes 1846 führte allerdings zunächst zu einem Bedeutungsverlust für Bamberg. Schon vor 1900 wurde der Hopfenhandel in Bamberg fast ausschließlich von jüdischen Familien betrieben, die ihre Kenntnisse und Erfahrungen im Handel mit landwirtschaftlichen Produkten nutzten. Aus dem ursprünglich lokalen bzw. regionalen Handel wurde bald ein Exportgeschäft großen Stils. Allein in der Hainstraße wurden 22 Firmen ansässig. Die 1883/84 für den jüdischen Hopfen-Großhändler Carl Emanuel Dessauer erbaute repräsentative Stadtvilla in der Hainstraße 4 beherbergt heute die [Stadtgalerie Bamberg](#).

## 20. Jahrhundert

Um 1900 erhielt die Bamberger Gemeinde weiteren Zuwachs durch den Zuzug von Juden aus Polen, die vor den Pogromen des zaristischen Russland flohen. Die Generalsgasse war Anfang des 20. Jahrhunderts das bevorzugte Wohngebiet dieser "Ostjuden". Im Haus Generalsgasse 3 befand sich ein Betsaal der orthodoxen ostjüdischen Familien.

1912 spaltete sich eine Gruppe besonders traditionsbewusster Mitglieder von der übrigen Bamberger Gemeinde ab, die generell einen liberalen Reformkurs verfolgte. Sie gründeten den Verein "Adas Israel". Diese Juden lehnten einen gemischten Chor im Gottesdienst ab und besuchten nur noch die täglichen Morgen- und Abendandachten. Am Sabbat und an Feiertagen benutzten sie eine kleine Betstube im Haus des Leichendieners Samuel Brief in der Hellerstraße 9, ab 1932 dann die Wochentagssynagoge. Die Gefallenen des Ersten Weltkrieges wurden mit patriotischen Symbolen und Inschriften geehrt; ein Zeichen, dass die damalige jüdische Generation bereit war, dem Vaterland auch auf dem Schlachtfeld zu dienen.

Im Ersten Weltkrieg brach der Hopfenexport aus Bamberg völlig zusammen und konnte nach 1918 nicht mehr an seine alte Größe anknüpfen, zahlreiche jüdische Firmen machten Konkurs.

Zum Bezirksrabbinat Bamberg gehörten Anfang der 1930er Jahre die Gemeinden [Adelsdorf](#), [Aufseß](#), [Buttenheim](#), [Coburg](#), [Demmelsdorf](#), [Ermreuth](#), [Forchheim](#), [Hirschaid](#), [Mühlhausen](#), [Trabelsdorf](#) und [Zeckendorf](#).

In den 1920er Jahren war die Bamberger Gemeinde trotz der schwierigen Wirtschaftslage eine der reichsten in

Deutschland. Dies lag vor allem an den wohlhabenden Familien Dessauer, Lessing und Wassermann, die sich auch stark im Sozial- und Kulturleben der Stadt engagierten. Sie finanzierten u.a. Hilfsfonds in den Bereichen Unterricht, Gesundheit und Armenwesen. Auf die schon in der Weimarer Republik aufkeimenden antisemitischen Tendenzen antwortete die Bamberger Gemeinde mit aktiver Informationsarbeit. Sie luden die lokalen Schulklassen zur Besichtigung ihrer Synagoge ein und leisteten mit Vorträgen Aufklärungsarbeit über das Judentum.

## NS-Zeit

Bereits im März 1933 wurden drei Mitglieder der jüdischen Gemeinde festgenommen, darunter der junge Justiz-Referendar [Wilhelm "Willy" Aron](#) (1907-1933), ein Sozialdemokrat und Gewerkschafter, der zwei Monate später im KZ [Dachau](#) verstarb, vermutlich aufgrund von Misshandlungen. Er ist das erste Bamberger Opfer der NS-Gewaltherrschaft.

In der Folgezeit kam es auch in Bamberg zum Boykott jüdischer Geschäfte, zur Enteignung jüdischen Besitzes, zu Verleumdungen und Prozessen wegen "Rassenschande". Das gemeinsame Schulwesen jüdischer und christlicher Kinder endete 1936 mit der Einrichtung einer "jüdischen Sonderklasse", die anfangs 38 Schüler aller Altersstufen besuchten. Aufgrund der zunehmenden Repressalien verließen bis 1938 rund 330 Juden die Stadt; der Großteil wanderte in die USA aus.

Lebten im September 1932 noch rund 850 Juden in Bamberg, so gehörten Anfang 1938 nur noch 685 Mitglieder der Gemeinde an, im Mai des folgenden Jahres nur noch 418. Im selben Zeitraum flüchteten rund 100 Juden aus der Region nach Bamberg, da sie sich hier mehr Sicherheit erhofften. In der Reichspogromnacht zum 10. November 1938 beschmierten erst HJ-Jungen die Synagoge und andere jüdische Gebäude mit unflätigen Parolen, dann brachen SA- und SS-Trupps die Synagoge auf, zerschlugen die gesamte Einrichtung und legten Feuer. Es kam zu schweren Körperverletzungen zahlreicher Mitglieder der jüdischen Gemeinde; 81 von ihnen wurden zusammen mit 26 Juden aus Landgemeinden in das Konzentrationslager Dachau deportiert, jedoch nach einigen Wochen wieder freigelassen. Zwei Bamberger Jüdinnen (Gretchen Bing und Anna Engelmann) begingen Selbstmord. Kommerzienrat Willy Lessing erlag Anfang 1939 seinen Wunden, die ihm die Nazis zugefügt hatten. Daraufhin setzte eine große Auswanderungswelle ein. Die noch verbliebenen Juden wurden im März 1939 gezwungen, ihre Heime aufzugeben und in Sammelunterkünfte zu ziehen.

Anfang November 1941 lebten doch rund 300 Juden in Bamberg. Über 100 von ihnen wurden noch im gleichen Jahr nach Riga in das Lager Junfernhof verschleppt. Im nächsten Jahr erfolgten Deportationen nach Izbica und Krasnystaw im Distrikt Lubin und in das Ghetto Theresienstadt. Auf Befehl der Gestapo mussten Helene Eckstein, die Tochter von Dr. Adolf Eckstein, und Isidor Traub die jüdische Gemeinde auflösen. Beide wurden anschließend ebenfalls im Osten ermordet. Nur zwölf jüdische Bamberger entkamen der Deportation aufgrund ihrer sog. „privilegierten Mischehe“. Die Stadtverwaltung beschlagnahmte den Friedhof. Ein Teil von ihm wurde für einen Fabrikbau verpachtet. Im Taharahaushaus brachte die Firma Bosch ein Warenlager unter. Die Schutzmauer und eisernen Gitter um die Grabstätten ließ man entfernen.

## DPs in Bamberg 1945-1949

Vermutlich mit Beginn des Jahres 1946 erhielt die Jüdische Regionalverwaltung in Franken, eine Unterabteilung des Zentralkomitees der befreiten Juden in Bayern, als Verwaltungssitz die geräumige Villa in der Hainstraße 8 zugewiesen. Die Standortwahl hing wohl auch damit zusammen, dass die Bischofsstadt Bamberg zum Hauptquartier des 15. Corps der US-Armee wurde. Das "Regional Committee of liberated Jews in Franken" organisierte das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben aller jüdischen DPs in den Lagern, Kibbuzim und Gemeinden.

Bereits kurz nach Kriegsende trafen die ersten ehemaligen KZ-Gefangenen in Bamberg ein, zumeist Befreite aus den Todeslagern im Osten. Bereits im Oktober 1945 wurden 600 Personen gezählt. Sie lebten über das ganze



Stadtgebiet verteilt in beschlagnahmten Häusern und Wohnungen. Die Lebensbedingungen waren anfangs sehr schlecht, die logistisch überforderten Behörden hatten Probleme mit der Versorgung, Unterkünfte waren oft überbelegt. Ab dem 19. Dezember 1945 diente die Ulanenkaserne an der Nürnberger Straße (ehem. Koppenhof- und Holzhofkaserne im Stadtteil Wunderburg) als Auffanglager für jüdische DP's, außerdem konfiszierte die US-Armee wohl weitere Wohnungen in der Stadt: Zum Jahreswechsel 1946 lebten 1750 DP's in Bamberg, von denen vorerst 750 Personen im DP-Lager untergebracht waren. Um diese Zeit entstand die jüdische Selbstverwaltung des "Komitee Bamberg-Stadt", die ihren Sitz ebenfalls in der Villa Hainstraße 8 nahm. Zusätzlich verfügte sie später über ein Versammlungs- und Kulturhaus in der Promenadenstraße 4. Den Vorsitz hatten Leopold Handzweig und Chaim Frosch.

Auch wann sich das Lagerkomitee in der Kaserne konstituierte, ist nicht genau bekannt, nach Unstimmigkeiten und Neuwahlen wurde jedoch ein neues, neunköpfiges Komitee unter dem Vorsitz von Leopold Kiss und Arie Salzberg am 20. Mai 1946 gegründet. Obwohl die Lagerverwaltung offiziell in den Händen der UNRRA verblieb, arbeiteten die beiden Komitees mehr oder minder selbstständig.

Die Versorgungslage der DP-Gemeinde besserte sich im Frühjahr 1946, auch durch die Öffnung einer DP-Mensa. Im Gegensatz dazu blieb die Lage in der Ulanenkaserne noch länger prekär, zumal die ungenügenden Räumlichkeiten erst umgebaut werden mussten, und ultraorthodoxe Gläubige auf streng koschere Ernährung und die getrennte Unterbringung von Frauen und Männern beharrten. Ende Mai 1946 besuchten 66 Jungen und Mädchen eine neu eingerichtete jüdische Volksschule im Lager. Mit Beginn des Schuljahres 1946/47 nahm auch die Volksschule des Stadtkomitees den Unterricht auf. Später gab es im DP-Lager zusätzlich einen Kindergarten, eine Talmud-Tora-Schule (geleitet von der orthodoxen Gruppe Agudas Israel), eine Jeschiwa, einen Betsaal und die Möglichkeit zu kulturellen und sportlichen Aktivitäten (Makabi Bamberg, Hakoach Bamberg), für die Sicherheit sorgte eine Lagerpolizei.

Obwohl die meisten DPS säkular orientiert waren, blühte zudem ein reiches religiöses Leben. Die seelsorgerische Betreuung übernahm vornehmlich Bezirksrabbiner Jechezkl Halberstamm Lipschütz, unterstützt von US-Militärgeistlichen. Ein eigenes "Religionsamt" betrieb eine koschere Küche, überwachte die Schlachtung, organisierte die religiösen Feste, und baute eine Mikwe.

Der JOINT schickte die benötigten Ritualien. ORT-Berufsschulen bereiteten die DP's mit praxisnahe Unterricht auf die Auswanderung vor. In der Ulanenkaserne gab es eine Ausbildungsstätte für Schneider und Weber.

Im Januar 1948 lebten 815 jüdische DP's in der Stadt und weitere 1.095 in der Kaserne. Ab dann schrumpfte die Zahl: Die meisten emigrierten nach USA, Kanada, und ab Mai 1948 auch nach Israel. Im April 1949 wurde das Lager in der Ulanenkaserne geschlossen. Das Komitee der Stadt-Community ging 1951 in der neu gegründeten IKG Bamberg auf.

## Gegenwart

Nur rund vierzig Familien bildeten 1951 den Grundstock für die neue IKG Bamberg. 1963 folgte die Einweihung eines Betsaals in der Willy-Lessing-Str. 7. Er bot ausreichend Platz für die rund 50 Gottesdienstbesucher. Die Erben der in Theresienstadt ermordeten Leonie Kupfer hatten das Grundstück, auf dem sich eine Villa mit Nebengebäude befand, der IKG überlassen. Dort standen auch Schul- und Veranstaltungsräume zur Verfügung. Auf dem jüdischen Friedhof erinnert ein Mahnmal an die Bamberger Opfer der Jahre 1933-1945.

Bereits im Jahr 1965 kam es wieder zu antisemitischen Vorfällen. Ein an der Ecke Urbanstraße/Herzog-Max-Straße errichteter Gedenkstein, das AOK-Gebäude auf dem ehemaligen Synagogenplatz sowie zahlreiche jüdische Grabsteine wurden mit Hakenkreuzen und antisemitischen Parolen beschmiert und sorgten weltweit für Empörung.

Eine neue Initiative sorgte 1986 für die Aufstellung einer Gedenktafel für die während der NS-Diktatur

ermordeten Juden an der Unteren Brücke beim Alten Rathaus. Im selben Jahr erhielt auch die Trauerhalle auf dem jüdischen Friedhof sechs Gedenktafeln, auf denen die Namen von 281 jüdischen NS-Opfern aus Bamberg verzeichnet sind. 1995 wurde nach einem Entwurf des Aachener Kunstprofessors Joachim Bandau ein neues, mehrteiliges Denkmal am ehem. Synagogenstandort errichtet.

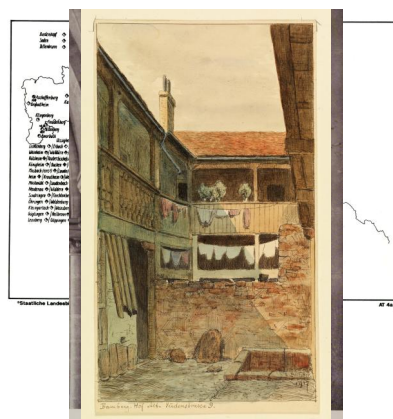
2008 wurde am Lehrstuhl für Didaktik für Deutsche Sprache und Literatur an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg ein [Gedenkbuch der jüdischen Bürger Bambergs. Opfer des nationalsozialistischen Terrors 1933-1945](#) erarbeitet.

Nachdem die Gemeinde 1989 bereits auf 35 Personen geschrumpft war, bewirkte Anfang der 1990er Jahre der Zuzug von zahlreichen Juden aus der Sowjetunion einen steilen Anstieg der Mitgliederzahl. Aufgrund dieses Zuwachses wurden neue Gemeinderäume erforderlich, die bis 2005 hinter der Willy-Lessing-Straße 7 im Gebäude einer ehem. Nähseidenfabrik entstanden.

Schlichte Gräber im rückwärtigen Teil des jüdischen Friedhofs künden von den Leiden der hier in der NS-Zeit Beigesetzten. Ein abgegrenzter Bereich ist den Grabstätten der sog. Displaced Persons aus der Nachkriegszeit vorbehalten. Im neuen Teil des Friedhofs stehen auch blumengeschmückte Gräber; hier finden die Beerdigungen der heutigen Mitglieder der Bamberger Gemeinde statt.

Anlässlich des 70. Todestages von Wilhelm Aron gründete sich 2003 die Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V., die sich für den Einbau von Stolpersteinen und die Errichtung eines Mahnmals zur Erinnerung des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus in Bamberg einsetzte. Im Jahr 2014 (dem 70. Todesjahr von Claus Schenk Graf von Stauffenberg und Hans Wölfel) zeigten die Museen der Stadt Bamberg in der Villa Dessauer die Sonderausstellung "Jüdisches Bamberg". Im gleichen Jahr wurde das geplante Mahnmal des Vereins genehmigt und am 25. Juni 2016 im Harmoniegarten, zwischen Schönleinsplatz und Bamberger Theater, feierlich eingeweiht. 2023 öffnet noch einmal im Historischen Museum die Ausstellung [Jüdisches in Bamberg](#) (April bis November) mit Begleitprogramm und Publikationen. Bislang wurden in Bamberg 30 Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig (\*1947) zum gedenken an die Opfer der Shoah vor ihren ehemaligen Wohnstätten verlegt.

(Christine Riedl-Valder / Patrick Charell)



Jüdische Gemeinden in Nordbayern im Mittelalter  
(Grafik 1988).  
Copyright Staatsarchiv Bamberg / Haus der  
Bayerischen Geschichte

Bamberger Dom, Allegorien der Ecclesia und der  
Sinagoga. Die Personifikation der jüdischen Religion  
wird mit verbundenen Augen dargestellt, da sie die  
Wahrheit in Christi nicht sehen will. Die Skulpturen  
befanden sich ursprünglich am Fürstenportal des Doms.  
Copyright Staatsbibliothek Bamberg

Bamberg, Hof des Anwesens Judengasse 9 (ehem.  
Gasthaus Christoffel). Aquarell von L. Böttcher 1917.  
SBB, I R 9c.  
Copyright Staatsbibliothek Bamberg



Bamberg, Pfahlplätzchen 1, Haus "Zum Krebs", barocke Fassade von 1713 des ehem. Judenhofs mit "Tanzhaus" und Synagoge - heute Kapelle Unserer Lieben Frau (Aufnahme 2017).  
Copyright Wikimedia Commons / Tilman2007

Bamberg, Pfahlplätzchen 4, Ensemble aus zwei im Kern mittelalterlichen jüdischen Wohnhäusern am "Judenplatz" (Aufnahme 2012).  
Copyright Wikimedia Commons / Tilman2007

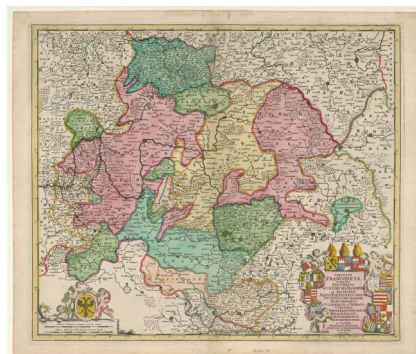
Bamberg, Westseite der Judenstraße / Ecke Unterer Kaulberg. Bürgerhaus Judenstraße 2 (ehemaliges Brauhaus zum Löwen) in der Bamberger Altstadt, mittelalterlicher Kern, 1642 als Brauhaus erweitert, 1725-30 mit einheitlicher Fassade zusammengefasst (Aufnahme 2023).  
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Patrick Charell



Die Bezeichnung "Judenstraße" erinnert an den Wohnort der mittelalterlichen jüdischen Gemeinde in Bamberg.  
Copyright Wikimedia Commons / Tilman2007

Bamberg, Hellergasse 9, ehem. Anwesen eines Schutzjuden mit Einfahrt und Innenhof (Aufnahme 2017).  
Copyright Wikimedia Commons / Tilman2007

Bamberg, An den Stadtmauern 5-7, Mikwe und Dokumentationszentrum (Aufnahme 2023).  
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Patrick Charell



Am Ort der spätmittelalterlichen Mikwe ist eine Dokumentationszentrum des Historischen Museums Bamberg eingerichtet.  
Copyright Patricia Albert/Historisches Museum Bamberg

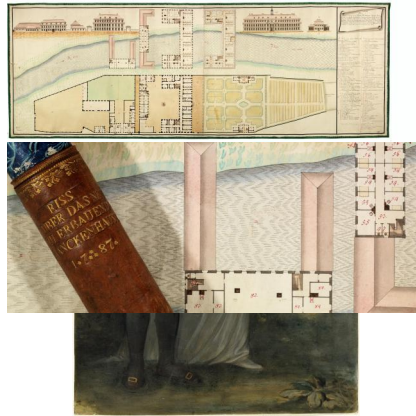
Von der spätmittelalterlichen Mikwe ist der Treppenabgang erhalten, sieben Stufen sind freigelegt. Das Tauchbecken ist archäologisch nachgewiesen, wurde aber nicht ergraben, da es unter einer Außenmauer des Gebäudes liegt, es bleibt „in situ“ geschützt..  
Copyright Patricia Albert/Historisches Museum Bamberg

"Circulus Franconicus" - Landkarte vom Reichskreis Franken. Papier, altkoloriert, Frederik de Wit, Amsterdam 1706. Universitätsbibliothek Würzburg, 36/A 1.17. Der Doppeladler unten rechts verweist auf die Zugehörigkeit zum Heiligen Römischen Reich. Die Titeltartusche unten rechts demonstriert eindrücklich die territoriale Zersplitterung der Region. Sie nennt die

wichtigsten Landesherren: Die drei Hochstifte Bamberg, Würzburg, Eichstätt, der Deutsche Orden, das Herzogtum (Sachsen-)Coburg, die Brandenburger Markgrafen von Ansbach und Kulmbach, die Reichsmarschälle von Pappenheim, die Grafen von Henneberg, Wertheim, Holach, Rieneck, Erbach, Schwarzenberg und Castel, die Freiherren von Seinsheim sowie die souveräne Reichsstadt Nürnberg. Die vielen reichsunmittelbaren Rittergüter und kleinere Reichsstädte konnte Frederik de Wit grafisch gar nicht mehr darstellen.

Copyright Universitätsbibliothek Würzburg





Dr. Adalbert Marcus (links) und der Schriftsteller E.T.A. Hoffmann auf dem Weg zur Altenburg. Parodistische Darstellung als Dante Alighieri und Vergil aus der "Göttlichen Komödie". Ernst Theodor Amadeus Hoffmann, Gouache auf Karton, Bamberg 1809-1813. SBB, I T 80.

Copyright Staatsbibliothek Bamberg

Plan des 1789 von Dr. Adalbert F. Marcus eröffneten "Allgemeinen Krankenhauses" in Bamberg, heute Untere Sandstraße ("Schlosshotel"). Tusche und Aquarell auf Papier, 1787. SBB, VIII C 1.

Copyright Staatsbibliothek Bamberg

Plan des 1789 von Dr. Adalbert F. Marcus eröffneten "Allgemeinen Krankenhauses" in Bamberg, heute Untere Sandstraße ("Schlosshotel"). Tusche und Aquarell auf Papier, 1787. SBB, VIII C 1.

Copyright Staatsbibliothek Bamberg



Bamberg, Untere Sandstraße 32, Tagungshotel Hotel Residenzschloss Bamberg, ehem. Allgemeines Krankenhaus, 1789 von Dr. Adalbert F. Marcus aufgebaut (Aufnahme 2017).

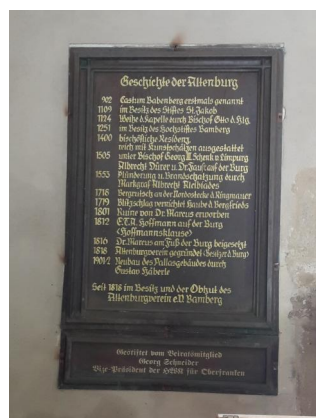
Copyright Wikimedia Commons / Foto: Burkhard Mücke (CC BY-SA 4.0)

Adalbert Friedrich Marcus: "Von den Vortheilen der Krankenhäuser für den Staat". Bamberg | Würzburg 1790, Titelseite. SBB, RB.M.45.

Copyright Staatsbibliothek Bamberg

Visitenkarte des Bamberger Arztes Adalbert Friedrich Marcus (1753-1816) mit Ansicht der Altenburg von Westen. Nach einer Aquarell von Friedrich Sebastian Neuberger, Bamberg o. München nach 1801. SBB, V B 248/3

Copyright Staatsbibliothek Bamberg



Bamberg, Altenburg, 1801 vom jüdisch-stämmigen Arzt Dr. Adalbert Friedrich Marcus (1753-1816) erworben und der Nachwelt gesichert (Aufnahme 2019).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Patrick Charell

Bamberg, Altenburg, 1801 vom jüdisch-stämmigen Arzt Dr. Adalbert Friedrich Marcus (1753-1816) erworben und der Nachwelt gesichert (Aufnahme 2019).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Patrick Charell

Bamberg, Altenburg, 1801 vom jüdisch-stämmigen Arzt Dr. Adalbert Friedrich Marcus (1753-1816) erworben und der Nachwelt gesichert (Aufnahme 2019).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Patrick Charell



Mesusa, "Türpfosten", wird die am rechten Türpfosten einer Eingangstür angebrachte Pergamentrolle genannt. Sie besteht hier aus zwei Messingröhrchen und einem Messingring und war mit zwei Gebetszetteln aus Pergament befüllt. Diese Mesusa aus dem 19. Jahrhundert war ursprünglich an der Tür des ehemaligen Kronacherhauses (Luitpoldstraße 19) angebracht.

Copyright Historisches Museum Bamberg (Inv. Nr. 4/152)

Kidduschbecher, um 1670, aus der Werkstatt des Bamberger Goldschmieds Stephan Grombach (1638?-1701). Die hebräische Umschrift weist ihn sehr wahrscheinlich als Besitz von Rabbiner Abraham, den Sohn des aus Friesen zugezogenen Rabbiners David aus.

Copyright Historisches Museum Bamberg (Inv. Nr. 1/230)

Das Erinnerungstuch zeigt den Feldgottesdienst jüdischer Soldaten, der zu Jom Kippur (4./5. Oktober) 1870 vor Metz gefeiert wurde. Der Kantor und einige Soldaten tragen Gebetsmäntel, während christliche Soldaten die Szene umgeben. Das Schriftband "Haben wir nicht alle einen Vater?" bekräftigt den Anspruch auf Gleichberechtigung. Das Motiv des Gottesdienstes am Versöhnungstag vor Metz wurde zum Synonym für Emanzipation und war als Massenartikel in vielen jüdischen Wohnungen zu finden. Diese Tuch stammt aus dem Besitz der Bamberger Familie Löbl.

Copyright Historisches Museum Bamberg (Inv. Nr. 9/367)



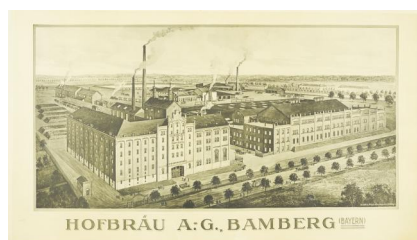
Zeitungsinserat zur Eröffnung des Kaufhauses H. Tietz in Bamberg, 1886.  
Copyright Stadtarchiv Bamberg

Bamberg, Grüner Markt 23, ehem. Kaufhaus Tietz. Werbe-Postkarte (Lithografie) nach 1910. SBB, V G 490.

Copyright Staatsbibliothek Bamberg

Werbegrafik der Hofbräu AG Bamberg, Brauereigelände Pöldorfer Straße 75, Chromolithografie um 1910. Im Vordergrund an der anderen Straßenseite der Freizeitpark "Tivoli" mit Schlösschen. StadtAB, BS (B) + 53731-2 - H999 B001.

Copyright Stadtarchiv Bamberg



Die Lithographie zeigt den Firmensitz der "Ersten  
Bamberger Exportbierbrauerei Frankenbräu", die seit  
1900 als "Hofbräu" firmierte. Das Unternehmen war eine  
Gründung des Bamberger Hopfengroßhändlers Simon  
Lessing (1843-1903) und hatte großen Anteil an der  
Etablierung Bambergs als Bierstadt. Bis zur "Arisierung"  
1934/36, dem erzwungenen Anteilsverkauf, war das  
Unternehmen im Besitz der Familie Lessing.

Copyright Historisches Museum Bamberg (Inv. Nr. Gr.  
2296-R)



Bamberg, Villa Dessauer in der Hainstraße 4a mit  
Hinweistafel&nbsp;auf den jüdischen  
Gemeindevorstand Carl Emanuel Dessauer, seit 1987  
Stadtgalerie (Aufnahme 2023).  
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:  
Patrick Charell



Emanuel Dessauer (1811-1880), geboren in Demmelsdorf, erlangte 1836 in Bamberg eine Konzession für den "Spezerei- und Colonialwarenhandel" und betrieb eine Brauerei und eine Gastwirtschaft. Durch den lukrativen Hopfenhandel baute er ein international agierendes Wirtschaftsunternehmen auf, wurde zum Millionär und stieg in die führende Schicht der Stadt auf.  
Copyright Historisches Museum Bamberg (Inv. Nr. 1140)





Die Unternehmersgattin Sophie Dessauer (1817-1884), geboren in Hüttenbach, brachte bei der Hochzeit mit Emanuel Dessauer das Grundkapital für dessen wirtschaftliche Tätigkeit mit in die Ehe. Dem Ehepaar Dessauer gelang der Aufstieg in das gehobene Bürgertum.

Copyright Historisches Museum Bamberg (Inv. Nr. 1141)



Porträt des Bamberger Bürgers Fritz Ehrlich, Kanonier,  
(11.5.1884 – 13.2.1916 in Segda, Russland) in  
Felduniform. Das Porträt wurde posthum angefertigt,  
vermutlich nach einer Fotografie. &nbsp;Fritz Ehrlich  
wird sowohl auf der städtischen Gedenktafel für die  
Gefallenen des Ersten Weltkriegs als auch auf der  
Erinnerungstafel auf dem jüdischen Friedhof genannt.  
Copyright Historisches Museum Bamberg (Inv. Nr.  
646D)



Fassade der Synagoge mit Nazisymbol-Schmierereien,  
1923.  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 334-35 a - H010  
B002



Bamberg, Einweihung der neuen Synagoge an der  
Herzog-Max-Straße am 11. September 1910.  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 334-35 b - H001  
B001)



Aufnahme des Synagogenchors zum Jom Kippur Fest  
1938. Hintere Reihe (v.l.n.r) Sepp (?) Kohn; Ludwig  
Naumann; Kurt Kleestadt; mittlere Reihe: Kurt  
Fleischhacker; Ida Adelsdorfer; Bella Fleischmann; Irma  
Kahn; Frieda Mayer; Gerta Welt; Salli Loebl; vorne: Herr  
Brandes; Bertha Simon (Angaben von Herrn Kurt  
Kleestadt, Houston (Texas) im Juli 1987).  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 474 - H001 B001)





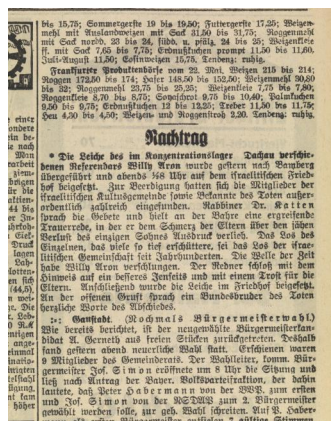
Brennende Synagoge am Tag nach der  
Reichspogromnacht vom 9. / 10. November 1938.  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 334-35 c - H002  
B001)



Weihe der neuen Synagoge in Bamberg, 1. Juni 2005.  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 334-35 e - H001  
B001)



Bericht über die Verhaftung von 17 Mitgliedern der KPD  
und des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, unter ihnen  
Wilhelm "Willy" Aron. In: Bamberger Volksblatt,  
11.03.1933. SBB, RB.EPh.13.  
Copyright Staatsbibliothek Bamberg



Bericht über die Beisetzung von Wilhelm "Willy" Aron  
(1907-1933) in: Bamberger Volksblatt, 23.05.1933. SBB,  
RB.EPh.13.  
Copyright Staatsbibliothek Bamberg



Todesanzeige von Wilhelm "Willy" Aron (1907-1933) in:  
Bamberger Volksblatt, 24.05.1933. SBB, RB.EPh.13.  
Copyright Staatsbibliothek Bamberg



"Bamberger Wirtschaft judenfrei! In: Bamberger Tagblatt, 31.01.1939. SBB, RB.EPh.10. Der hetzerische Propagandaartikel verkündet, dass nun kleinere, "arische" Unternehmen die großen Geschäfte verdrängt haben. Die Karikatur in der Kopfzeile zeigt stereotype Juden bei der Auswanderung.  
Copyright Staatsbibliothek Bamberg





Gedenktafel für die Opfer der Jüdischen Gemeinde  
1933-1945 (Foto 1983).  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 3643 - H041 B004)



Die neue Synagoge in der Willy-Lessing-Straße 7 im  
Gebäude einer ehemaligen Nähseidenfabrik, April 2007.  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 335-35 e - H026  
B001)



Bamberg, Harmoniegarten am Theater, Mahnmal für  
Zivilcourage mit Büste von Wilhelm "Willy" Aron  
(1907-1933), Claus Schenk Graf von Stauffenberg und  
Hans Wölfel (Aufnahme 2024).  
Copyright Christian Porzelt



Bamberg, Harmoniegarten am Theater, Mahnmal für  
Zivilcourage mit Büste von Wilhelm "Willy" Aron  
(1907-1933), Claus Schenk Graf von Stauffenberg und  
Hans Wölfel (Aufnahme 2024).  
Copyright Christian Porzelt



Bamberg, Harmoniegarten am Theater, Mahnmal für  
Zivilcourage mit Büste von Wilhelm "Willy" Aron  
(1907-1933), Claus Schenk Graf von Stauffenberg und  
Hans Wölfel (Aufnahme 2024).  
Copyright Christian Porzelt

## Bevölkerung

|                |       |
|----------------|-------|
| Jahr           | 1910  |
| Gesamt         | 48069 |
| Katholisch     | 40361 |
| Protestantisch | 6460  |
| Jüdisch        | 1177  |
| Sonstige       | 65    |

## Literatur

Gesellschaft für Familienforschung in Franken / Staatliche Archive Bayerns (Hg.): Staatsarchiv Bamberg - Die 'Judenmatrikel' 1824-1861 für Oberfranken. Nürnberg 2017. Ggfs. digital (Reihe A: Digitalisierte Quellen, 2 = Staatliche Archive Bayerns, Digitale Medien 4).

Lilian Harlander / Bernhard Purin: "Wegen der israelitischen Feiertage geschah gestern und heute im Hopfengeschäft nichts...". Über jüdische Hopfenhändler in Bayern. In: Lilian Harlander / Bernhard Purin / Jüdisches Museum München (Hg.), AK Bier ist der Wein dieses Landes. Jüdische Braugeschichten, München 2016, S. 53-70.

Regina Hanemann (Hg.): Jüdisches in Bamberg. Petersberg 2013 (= Schriften der Museen der Stadt Bamberg 51).

Aubrey Pomerance: Die Memorbücher der jüdischen Gemeinden in Franken, in: Michael Brenner / Daniela F. Eisenstein (Hg.): Die Juden in Franken. München 2012, S. 95-113.

Antje Yael Deusel und Ortwin Beisbart (Hg.): Gedenkbuch der jüdischen Bürger Bambergs. Opfer des nationalsozialistischen Terrors 1933-1945, Bamberg 2008.

Angela Hager / Hans-Christof Haas: Bamberg. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. 1: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purmann. Lindenberg im Allgäu 2007, S. 72-91.

Christian M. Kestel / Weyermann Malz (Hg.): 125 Jahre Weyermann Malz. Die Geschichte des Bamberger Unternehmens 1879 – 2004. Bamberg 2005, S. 15.

Jim G. Tobias: Vorübergehende Heimat im Land der Täter. Jüdische DP-Camps in Franken 1945-1949. Nürnberg 2002, S. 31-76.

Theodor Harburger: Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern, hg. von den Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem, und dem Jüdischen Museum Franken – Fürth & Schnaittach, Bd. 2. Fürth 1998, S. 67-90.

K. statistisches Landesamt: Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und dem Gebietsstand von 1911. München 1911 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 84), S. 137.

Adolf Abraham Eckstein: Festschrift zur Einweihung der neuen Synagoge in Bamberg. Bamberg 1910. 2. unver. Nachdruck Bamberg 1989.

## Links / Verweise

<https://orchajim.de/>

<https://www.willy-aron.de/Mahnmal.html#menu1-z>

[https://www.alemannia-judaica.de/bamberg\\_synagoge.htm](https://www.alemannia-judaica.de/bamberg_synagoge.htm)

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=108390&objtyp=bau&top=1>

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=108067&objtyp=bau&top=1>

<https://museum.bamberg.de/villa-dessauer/>

<https://fis.uni-bamberg.de/handle/uniba/206>

<https://www.after-the-shoah.org/bamberg-juedische-dp-gemeinde-jewish-dp-community/>

<https://www.after-the-shoah.org/bamberg-juedisches-dp-lager-jewish-dp-camp/>  
<https://www.talmud-thora.de/einrichtungen/dp-camp-bamberg/>

## Synagoge Bamberg



Bamberg, evang.-luth.Christuskirche an der Judenstraße 1, Standort der 1422 zerstörten Synagoge (Aufnahme 2007).  
Copyright Hans-Christof Haas, Memmelsdorf

Der erste Synagogenbau entstand bereits vor 1220 und grenzte an einen großen "Judenhof" in der heutigen Judenstraße 1. Dort befand sich vermutlich auch eine Mikwe. 1422 wurde diese Synagoge auf Befehl des Fürstbischofs Friedrich III. von Aufseß (reg. 1421-1431) abgerissen, und statt dessen eine Marienkapelle errichtet (1470 eingeweiht). Diese Kapelle diente nach ihrer Profanierung 1803 als Turnhalle, Wohnung und Lagerraum; nach 1945 nutzte sie die US-Armee. Heute ist das Gebäude wieder ein Gotteshaus und wird von der evang.-freikirchl. Gemeinde als "Christuskirche" genutzt. Im Volksmund aber bezeichnet man sie weiterhin als "Juden-Kapelle".

### 2. Synagoge (1423-1478)

Nach ihrer Vertreibung aus der Judengasse erbaute die jüdische Gemeinde in ihrem neuen Zentrum auf dem Areal Keßlerstraße - Hellerstraße - An den Stadtmauern - Franz-Ludwig-Straße eine zweite Synagoge. Sie ist ab 1423 erwähnt und wurde bis 1478 benutzt. Vermutlich befand sie sich auf dem Grund der Hinterhäuser Hellerstr. 13/15. Eine archäologische Grabung, bei der man 2003 nahebei auf eine Mikwe und Keramik aus dem späten 15. Jahrhundert stieß, untermauert diese Annahme (heute Dokumentationszentrum An den Stadtmauern 5-7).

Ab 1469 wirkte der berühmte Rabbiner Moses ben Isaak ha-Levi fünf Jahre lang an dieser Synagoge und setzte in dieser Zeit Gemeindereformen durch. Aufgrund der zunehmenden Repressalien verließen in den Folgejahren immer mehr Gemeindemitglieder die Stadt. 1485 befand sich die Synagoge im Besitz von Fürstbischof Philipp von Henneberg (reg. 1475?1487). Ab 1487 lebten nachweislich keine Juden mehr in Bamberg, daher wurde sie durch ein kaiserliches Dekret zusammen mit dem jüdischen Friedhof dem Nürnberger Juden Jakob Kerpf überlassen. 1493 erwarben zwei Bamberger Bürger den ganzen Synagogenkomplex.

### 3./4. Synagoge (1557-1910)

Die jüdische Gemeinde mietete ab 1557 von den Freiherren von Rotenhan das Hinterhaus in der Generalsgasse 15 und richtete hier ihr Gotteshaus ein. Man strebte nun ein Landesrabbinat an, das aufgrund der Wirren des Dreißigjährigen Krieges aber erst 1658 realisiert werden konnte, dann jedoch die Zeiten überdauerte und erst mit dem Judenedikt 1813 aufgelöst wurde. Ein umfangreicher Umbau, der einem Neubau



gleichkam, brachte die Erweiterung der bestehenden Synagoge und der Amtswohnungen erfolgte ab 1679, nachdem die Gemeinde ein Jahr zuvor auch das Vorderhaus der Generalsgasse 15 angemietet hatte. 1694 gingen die Synagoge und die dazugehörigen Häuser durch Kauf von der Stadt auf die jüdische Gemeinde über. Anfang des 19. Jahrhunderts reichte der Platz in der Synagoge für die vergrößerte Gemeinde nicht mehr aus. Es galt jedoch finanzielle Schwierigkeiten zu überwinden, bevor man 1851 endlich die vollständige Erneuerung des Gebäudes in Angriff nehmen konnte. Nach Plänen des Bamberger Architekten Wilhelm Ney entstand mit einem Kostenaufwand von 8.000 Gulden ein eindrucksvoller Massivbau in vorwiegend neuromanischem Stil, der 1853 durch den Distriktrabbiner Wolf Cohn eingeweiht wurde. Das Gotteshaus diente der jüdischen Gemeinde bis zur Einweihung der neuen Synagoge 1910 als religiöses Zentrum. Durch die allgemeine Freizügigkeit für die bayerischen Juden 1861 wuchs die jüdische Gemeinde in Bamberg stark an. Zur Jahrhundertwende konnte die Synagoge nicht einmal mehr die Hälfte der Betenden fassen. Daher mietete die Gemeinde zu Hohen Feiertagen die Zentralsäle an der Promenade oder das Vereinshaus der „Gesellschaft Ressource“.

1920 kauften die Gebrüder Hoh, die eine Elektroinstallationsfirma betrieben, den Gebäudekomplex. Im Verlauf des Stadterneuerungsprojekts „Theatergassen“ wurde er abgerissen. Zwei Elemente daraus blieben jedoch bis heute erhalten: das Hauptportal wurde in die neue, 2005 vollendete Synagoge an der Willy-Lessing-Straße eingebaut und die einstige Umrahmung des Toraschreins ist nun ein Bestandteil des Denkmals für die jüdischen Gefallenen des Ersten Weltkrieges in der Trauerhalle des jüdischen Friedhofs. Eine Gedenktafel (mit dem falschen Datum 1664) erinnert heute daran, dass die Generalsgasse für rund 250 Jahre das Zentrum des jüdischen Lebens in Bamberg bildete.

## 5. Synagoge (1910-1938)

Für die auf über 1000 Mitglieder angewachsene Gemeinde wurde 1908 eine neue Synagoge in Auftrag gegeben. Als Baugrund erwarb man ein Grundstück an der Ecke Urban-/Herzog-Max-Straße. Der Bamberger Architekt Johannes Kronfuß entwarf ein aus mehreren Baukörpern bestehendes Gotteshaus, das mit seinen Maßen (43 m lang, 30 m breit) und seinem 37 m hohen Turm einen unübersehbaren Akzent im Stadtbild setzte. Es wurde von Rabbiner Dr. Adolf Eckstein in Anwesenheit von zahlreichen Vertretern aus Politik und Kirche am 11. September 1910 eingeweiht. Für die Inneneinrichtung hatte man wertvolles Kunsthandwerk erworben, z.B. einen Toraschrein aus Edelmarmor mit reich verzierten Bronzesäulen. Für die Dachwerke und freitragende Emporen kamen bereits moderne Konstruktionsmittel zum Einsatz; für Heizung und sanitäre Anlagen nutzte man die neueste Haustechnik.

Während der NS-Diktatur kamen viele Kultgegenstände aus den umliegenden, zum Teil bereits aufgelösten Gemeinden in die städtische Synagoge, weil man hoffte, dass sie dort sicher aufbewahrt wären. Doch all diese wertvollen Gegenstände verbrannten zusammen mit der kostbaren Einrichtung in der Pogromnacht zum 10. November 1938, nachdem die Gauleitung in Bayreuth den Befehl gegeben hatte, alle Synagogen im Kreisgebiet zu zerstören. Die Ruine des Bamberger Gotteshauses wurde im Dezember 1938 abgerissen, verbliebene Reste im folgenden Jahr gesprengt. Das Gelände ging in den Besitz der Stadt über, die es an einen Bauunternehmer verpachtete. Er errichtete aus Steinen der ehemaligen Synagoge vier Behelfsheime, die Anfang der 1950er Jahre abgebrochen wurden. Auf dem Areal entstand ein Verwaltungsgebäude der AOK.

## DP-Beträume (1946-1949)

Nach Kriegsende wurden Beträume im DP-Lager Ulanenkaserne in der Nürnberger Straße (Stadtteil Wunderburg) und für die DP-Gemeinde in der okkupierten Gaststätte „Weiße Taube“ (Zinkenwörth 15) eingerichtet. Dort hatten Juden vor ihrer Deportation 1941/42 zusammengepfercht ausharren müssen. Eine neu erbaute Mikwe stand in der Kaserne bereit. Über die Ausstattung ist nichts weiteres bekannt, jedoch wurden die notwendigen Ritualien vom JOINT bereitgestellt.

## 6. Synagoge (1963-2003)

1951 gründete sich die neue IKG Bamberg. Zunächst wurde ein Betsaal im Gebäude Promenade 4 eingerichtet. Nach Umbau und Vergrößerung des Gebäudes zog die Gemeinde 1963 schließlich in die Stadtvilla Willy-Lessing-Straße 7, wo ein Betsaal für 40 bis 50 Personen, Veranstaltungs- und Unterrichtsräume entstanden.

## 7. Synagoge (2005)

Ab 2003 wurde für die auf rund 900 Mitglieder angewachsene Gemeinde nach Plänen des Architekten Jürgen Rebhan die einstige Nähseidenfabrik Kupfer, Hesslein & Co im Hinterhof (Willy-Lessing-Str. 7a) umgebaut. Zuschüsse für das 3-Millionen-Projekt leisteten der Freistaat Bayern, der Bezirk Oberfranken, die Stadt Bamberg und zahlreiche weitere Förderer. Für die Inneneinrichtung gingen auch Spenden von der katholischen und evangelischen Kirche ein. Dem dreigeschossigen, langgestreckten Industriebau wurden zwei neue Baukörper angefügt. Das 2005 eröffnete neue Gemeindezentrum verfügt über einen großen Versammlungssaal, die Synagoge (mit Rundbogenportal aus der ehemaligen Synagoge, angefertigt 1853), Bibliothek, Verwaltungsräume, eine kleine Wochentags-Synagoge und einer mit Regenwasser befüllter Mikwe im Gewölbekeller.

(Christine Riedl-Valder / Patrick Charell)



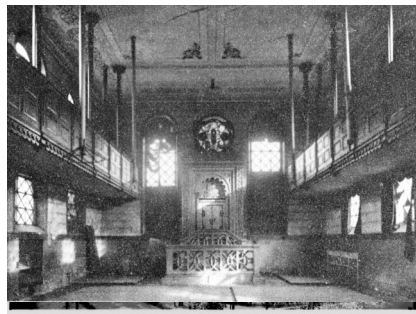
Bamberg, Stadtplan von Petrus Zweidler (1570-1613)&nbsp;aus dem Jahr 1602 (Ausschnitt): Rot umrandet der ehem. Judenhof mit "Unser Frauen sonst die Juden Capelln" am Judenplatz (Heute Pfahlplätzchen) und der abgehenden Judengasse. SBB, V B 22/1-4.  
Copyright Staatsbibliothek Bamberg (CC BY-SA 4.0)

Bamberg, "Die Judenkapelle in Bamberg. Nach der Natur Ostertag 1836". Unbekannter Künstler, Kohle auf Büttenpapier. SBB, MvO IIIa 14.  
Copyright Staatsbibliothek Bamberg

Bamberg, Balthasargäßchen, Blick auf die Marienkapelle - im Kern ehem. mittelalterliche Synagoge (Aufnahme 1921). SBB, V Bk 211.  
Copyright Staatsbibliothek Bamberg



Bamberg, Luftbild auf den im Prinzregentenstil neu  
angelegten Wilhelmsplatz mit dem Justizpalast,  
Hauptpostamt und Synagoge (Aufnahme um 1915).  
SBB, V Bg 18.  
Copyright Staatsbibliothek Bamberg



Rückseite der Synagoge in der Generalsgasse  
Copyright Stadtarchiv Bamberg, Rep. 6, 1-3.7)

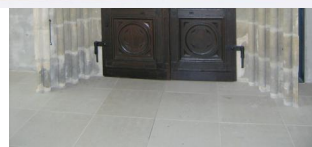
Innenansicht der Synagoge in der Generalsgasse.  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 334.35 a - H003 B001)



Grundriß und Ansicht der Synagoge in der  
Generalsgasse, 1900.  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 334.35a-H003 B002)

Bamberg, Generalsgasse 15, Gedenktafel für die dritte  
Synagoge der Gemeinde 1557-1910 und das  
Übergangsghetto im Gasthaus Weiße Taube (Aufnahme  
2023).  
Copyright Jürgen Hanke, Kronach

Fensterrosette der Synagoge Generalsgasse 15 aus der  
zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.  
Copyright Historisches Museum Bamberg (Inv. Nr.  
6/134)



Eingang zum Betsaal im jüdischen Gemeindezentrum,  
ehemals Rundbogenportal der Synagoge in der  
Generalsgasse (Aufnahme 2006).  
Copyright Hans-Christof Haas, Memmelsdorf

Rundportalbogen aus der Synagoge in der  
Generalsgasse, heute Eingang zum Betsaal im  
jüdischen Gemeindezentrum.  
Copyright Angela Hager, Bayreuth

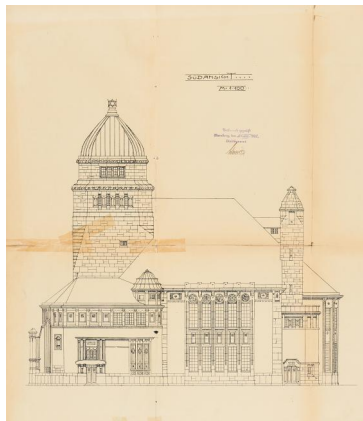
Bamberg, Herzog Maxstraße, ehem. Synagoge.  
Postkarte (Farblithografie) um 1915. SBB, V G 691.  
Copyright Staatsbibliothek Bamberg



Bamberg, Blick auf den Wilhelmsplatz mit Justizpalast (rechts) und ehem. Synagoge. Postkarte (Farblithografie) um 1915. SBB, V G 663. Copyright Staatsbibliothek Bamberg

Bamberg, Ecke Urban-/Herzog-Max-Straße, Blick auf die Hauptsynagoge. Postkarte (Lithografie) um 1912. Copyright Staatsbibliothek Bamberg

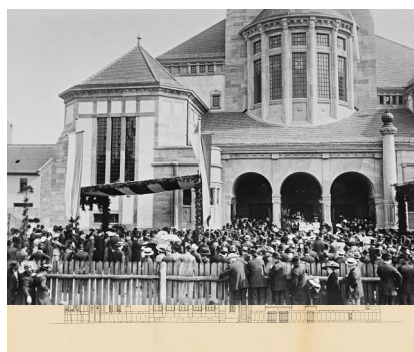
Bamberg, Blick von der Herzog-Max-Straße auf die Hauptsynagoge. Aufnahme von Eduard Höfle (Schatten im Bild, mit Melone) um 1912. SBB, V Bg 282. Copyright Staatsbibliothek Bamberg



Bamberg, Ecke Urban-/Herzog-Max-Straße, Blick auf die Hauptsynagoge (Aufnahme um 1912). Hier gut zu erkennen ist der vergoldete Magen David auf der Turmspitze. Copyright Staatsbibliothek Bamberg

Plan des Erdgeschoßes der neuen Synagoge an der Herzog-Max-Straße, 1908. Copyright Stadtarchiv Bamberg (C 2+53976-001)

Südensicht der neuen Synagoge in der Herzog-Max-Straße, 1908. Copyright Stadtarchiv Bamberg (C 2+53976-008)



Nordansicht der neuen Synagoge an der Herzog-Max-Straße, 1908. Copyright Stadtarchiv Bamberg (C 2+53976-009)

Bamberg, Wilhelmsplatz, in der Bildmitte die Neue Synagoge, Postkarte (Lichtdruck) um 1905. Copyright Digitalbild: Haus der Bayerischen Geschichte, bapo-03047

Bamberg, Einweihung der neuen Synagoge an der Herzog-Max-Straße am 11. September 1910. Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 334-35 b - H001 B001)





Ansicht der Synagoge in Bamberg vom Wilhelmsplatz aus, Foto um 1923.  
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München

Heilige Lade in der Neuen Synagoge an der Herzog-Max-Straße.  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 334-35 a H008 B003)

Die Synagoge in Bamberg.  
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München



Fassade der Synagoge mit Nazisymbol-Schmierereien, 1923.  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 334-35 a - H010 B002)

Aufnahme des Synagogenchors zum Jom Kippur Fest 1938. Hintere Reihe (v.l.n.r) Sepp (?) Kohn; Ludwig Naumann; Kurt Klestadt; mittlere Reihe: Kurt Fleischhacker; Ida Adelsdorfer; Bella Fleischmann; Irma Kahn; Frieda Mayer; Gerta Welt; Salli Loeb; vorne: Herr Brandes; Bertha Simon (Angaben von Herrn Kurt Klestadt, Houston (Texas) im Juli 1987).  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 474 - H001 B001)

Brennende Synagoge am Tag nach der Reichspogromnacht vom 9. / 10. November 1938.  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 334-35 c - H002 B001)



Bamberg, Innenaufnahme der Synagoge nach deren Zerstörung während der Pogromnacht, 09. November 1938.  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 334-35 c - H012 B004)

Virtuelle Rekonstruktion der Synagoge Bamberg an der Herzog-Max-Straße.  
Copyright Technische Universität Darmstadt - Fachgebiet Digitales Gestalten

Virtuelle Rekonstruktion der Synagoge Bamberg an der Herzog-Max-Straße.  
Copyright Technische Universität Darmstadt - Fachgebiet Digitales Gestalten



Virtuelle Rekonstruktion der Synagoge Bamberg an der Herzog-Max-Straße.  
Copyright Technische Universität Darmstadt - Fachgebiet Digitales Gestalten

Virtuelle Rekonstruktion der Synagoge Bamberg an der Herzog-Max-Straße.  
Copyright Technische Universität Darmstadt - Fachgebiet Digitales Gestalten

Virtuelle Rekonstruktion der Synagoge Bamberg an der Herzog-Max-Straße.  
Copyright Technische Universität Darmstadt - Fachgebiet Digitales Gestalten



Virtuelle Rekonstruktion der Synagoge Bamberg an der Herzog-Max-Straße.  
Copyright Technische Universität Darmstadt - Fachgebiet Digitales Gestalten

Virtuelle Rekonstruktion der Synagoge Bamberg an der Herzog-Max-Straße.  
Copyright Technische Universität Darmstadt - Fachgebiet Digitales Gestalten

Bamberg, Ecke Urbanstraße / Herzog-Max-Straße, Mahnmal am Standort der 1938 zerstörten Neuen Synagoge (Aufnahme 2023).  
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Patrick Charell



Bamberg, Ecke Urbanstraße / Herzog-Max-Straße, Mahnmal am Standort der 1938 zerstörten Neuen Synagoge (Aufnahme 2023).  
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Patrick Charell

Bamberg, Ecke Urbanstraße / Herzog-Max-Straße, Mahnmal am Standort der 1938 zerstörten Neuen Synagoge (Aufnahme 2023).  
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Patrick Charell

Bamberg, Ecke Urbanstraße / Herzog-Max-Straße, Mahnmal am Standort der 1938 zerstörten Neuen Synagoge (Aufnahme 2023).  
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Patrick Charell





Bamberg, Ecke Urbanstraße / Herzog-Max-Straße,  
Mahnmal am Standort der 1938 zerstörten Neuen  
Synagoge (Aufnahme 2023).  
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:  
Patrick Charell

Bamberg, Gemeindezentrum und Synagoge der IKG  
Bamberg hinter dem Willy-Lessing-Haus 7 (1963-2005  
Gemeindezentrum), mit Stolperstein für Willy Lessing  
(1881-1939) und Gedenktafel für Leoni Kupfer  
(Aufnahme 2023).  
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:  
Patrick Charell

Bamberg, Gemeindezentrum und Synagoge der IKG  
Bamberg hinter dem Willy-Lessing-Haus 7 (1963-2005  
Gemeindezentrum), mit Stolperstein für Willy Lessing  
(1881-1939) und Gedenktafel für Leoni Kupfer  
(Aufnahme 2023).  
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:  
Patrick Charell



Bamberg, Gemeindezentrum und Synagoge der IKG  
Bamberg hinter dem Willy-Lessing-Haus 7 (1963-2005  
Gemeindezentrum), mit Stolperstein für Willy Lessing  
(1881-1939) und Gedenktafel für Leoni Kupfer  
(Aufnahme 2023).  
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:  
Patrick Charell

Bamberg, Gemeindezentrum und Synagoge der IKG  
Bamberg hinter dem Willy-Lessing-Haus 7 (1963-2005  
Gemeindezentrum), mit Stolperstein für Willy Lessing  
(1881-1939) und Gedenktafel für Leoni Kupfer  
(Aufnahme 2023).  
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:  
Patrick Charell

Die neue Synagoge in der Willy-Lessing-Straße 7 im  
Gebäude einer ehemaligen Nähseidenfabrik, April 2007.  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 335-35 e - H026  
B001)



Weihe der neuen Synagoge in Bamberg, 1. Juni 2005.  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 334-35 e - H001  
B001)

## Adresse

Willy-Lessing-Straße 7A, 96047 Bamberg

## Literatur

Angela Hager / Hans-Christof Haas: Bamberg. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. 1: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purrmann. Lindenberg im Allgäu 2007, S. 72-91.

Regina Hanemann (Hg.): Jüdisches in Bamberg. Petersberg 2013 (= Schriften der Museen der Stadt Bamberg 51).

Adolf Abraham Eckstein: Festschrift zur Einweihung der neuen Synagoge in Bamberg. Bamberg 1910. 2. unver. Nachdruck Bamberg 1989.

Joseph Kobak: Die Kron-Juwelen König Ludwig II.: Fest-Rede zur 700jährigen Wittelsbacher Jubiläumsfeier, gehalten in der Synagoge zu Bamberg am 25. August 1880. Bamberg 1880.

## Links / Verweise

[https://www.alemannia-judaica.de/bamberg\\_synagoge.htm](https://www.alemannia-judaica.de/bamberg_synagoge.htm)

<http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10381846-2>

<http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10384977-0>

<http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10384821-0>

<http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00013614-2>

<https://www.obermain.de/lokal/obermain/virtuelle-reise-in-die-bamberger-synagoge;art2414.926497>

<https://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10570611-9>

Friedhof  
**Bamberg**



Bamberg, Siechenstraße 102, das 1890 errichtete Taharahaus vom jüdischen Friedhof (Aufnahme 2023).  
Copyright Jürgen Hanke, Kronach

In Bamberg gab es bis zur Vertreibung der jüdischen Bevölkerung 1478 auch einen Friedhof. Er lag am östlichen Fuß des Michelsberges. Nach der Zerstörung wurden Grabsteine als Bodenplatten verwendet,

Seit 1851 bestattet die Gemeinde ihre Verstorbenen auf dem Friedhof in der Siechenstraße. Die erste Beisetzung fand 1851 statt. Auf dem Areal finden sich etwa 1100 Grabstätten.

### Mittelalterlicher Friedhof

1397 angelegt wurde der Friedhof außerhalb vom Sandtors bereits 1407 erweitert. Er lag innerhalb der Siedlung am östlichen Fuß des Michelsberges hinter den Häusern der Unteren Sandstraße (Nr. 19 bis 29) hinter dem Haus des Häfners Johann Käth. Im Jahr 1478 wurden die Juden der Stadt verwiesen und der Friedhof abgeräumt. Nach der Wiederbesiedelung brachte man bis um 1650 die Toten nach [Zeckendorf](#), später nach [Walsdorf](#). Zwischen 1960 und 1965 fanden sich bei Umbauarbeiten im Haus Sandstraße 29 Grabsteine des mittelalterlichen Friedhofs, die – umgedreht – als Bodenplatten gedient hatten. Sie sind jetzt im Tahara-Haus des Friedhofs in Bamberg aufgestellt.

### Friedhof Siechenstraße

**Lage:** Siechenstraße 102 direkt neben dem Städtischen Friedhof.

**Größe:** 7640 qm.

**Alter:** 19. Oktober 1851 mit der Beisetzung von Is. Kolb in Betrieb genommen. Die Rede zur Einweihung sprach Rabbiner Samson Wolf Rosenfeld.

**Beerdigungen:** Insgesamt befinden sich etwa 1100 Gräber auf dem Areal. In der linken Abteilung stößt man zumeist auf neue Gräber, an der rückwärtigen Mauer, die den jüdischen vom christlichen Friedhof abgrenzt, sind rechter Hand Gräber der Jahre 1936 bis 1946, linker Hand teilweise recht ärmliche Gräber der unmittelbaren Nachkriegszeit. In der vorderen Reihe am Eingang stehen besonders schöne Soldatengräber, dahinter ein Rabbinergrab. Rechts vom modernen Eingang erinnert ein Mahnmal an die Opfer des Holocaust.

**Besonderheiten:** Leichenhalle von 1890 an der Siechenstraße mit Wohnung des Friedhofswärters und mit Gedenktafel für die gefallenen jüdischen Soldaten des Ersten Weltkriegs. Die Leichenhalle wurde von 1993 bis 1997 renoviert.

**Schändungen:** Enteignung des Friedhofs 1943/44. Während des Nazi-Regimes wurde das Tahara-Haus an die Firma Bosch vermietet, die es als Metalllager verwendete.



Bamberg, Siechenstraße 102, das 1890 errichtete Taharahaus vom jüdischen Friedhof (Aufnahme 2023).  
Copyright Jürgen Hanke, Kronach

Bamberg, Siechenstraße 102, das 1890 errichtete Taharahaus vom jüdischen Friedhof (Aufnahme 2023).  
Copyright Jürgen Hanke, Kronach

Grabstein auf dem Jüdischen Friedhof Bamberg, 2002.  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 3643 - H003 B001)



Porträt des Bamberger Bürgers Fritz Ehrlich, Kanonier, (11.5.1884 – 13.2.1916 in Segda, Russland) in Felduniform. Das Porträt wurde posthum angefertigt, vermutlich nach einer Fotografie. Fritz Ehrlich wird sowohl auf der städtischen Gedenktafel für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs als auch auf der Erinnerungstafel auf dem jüdischen Friedhof genannt.  
Copyright Historisches Museum Bamberg (Inv. Nr. 646D)

Bamberg, Grabmal von Emil Kohn auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/45-01A

Bamberg, Grabmal von Heinrich Steinberger mit Eisernem Kreuz auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/45-02A



Bamberg, Epitaph von Kurt David Grausmann am  
Familiengrab auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme  
Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/45-04A



Bamberg, Grabstein des Kriegsteilnehmers Dr. D. Bauer  
auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwier,  
1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/45-06A



Bamberg, Grabstein von Siegfried Loewi mit eisernem  
Kreuz auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel  
Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/45-07A





Grabstein mit Levitenkanne von Karl Bernet auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/46-11A

Bamberg, Grabstein von Hugo Kaufmann auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/46-12A

Bamberg, Grabstein von Dr. Ernst Werner auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/46-13A



Bamberg, Grabstein von Eugen Bernet auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/46-14A

Bamberg, Grabmal von Gottfried Kronacher auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/46-15A

Bamberg, Grabstein von Fritz Ehrlich auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/46-16A



Bamberg, Grabstein für Heinrich Walter auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/46-17A

Bamberg, Grabstein von Josef Lederer auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/46-18A

Grabstein auf dem Jüdischen Friedhof Bamberg, 1983.  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 3643 - H014 B004)



Gedenkstein mit den Namen der im Ersten Weltkrieg  
gefallenen jüdischen Bambergern (Foto 1983).  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 3643 - H015 B003)

Grabsteine auf dem Jüdischen Friedhof Bamberg (Foto  
1983).  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 3643 - H026 B001)

Grabstein auf dem Jüdischen Friedhof Bamberg (Foto  
1983).  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 3643 - H037 B003)



Gedenktafel für die Opfer der Jüdischen Gemeinde  
1933-1945 (Foto 1983).  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 3643 - H041 B004)

Grabstein auf dem Jüdischen Friedhof Bamberg.  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 3643 - H044 B001)

Grabsteine auf dem Jüdischen Friedhof Bamberg (Foto  
1983).  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 3643 - H044 B004)

## Adresse

Siechenstraße 102, 96052 Bamberg

## Literatur

Lothar Mayer: Jüdische Friedhöfe in Mittel- und Oberfranken. Petersberg 2012, S. 32-37.

Karl Dill: Jüdische Friedhöfe in Oberfranken. Heimatbeilage zum Amtlichen  
Schulanzeiger des Regierungsbezirks Oberfranken Nr. 187. Bayreuth 1992, S. 29-39.

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische  
Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 206-210.

## Links / Verweise

[https://www.alemannia-judaica.de/bamberg\\_friedhof.htm](https://www.alemannia-judaica.de/bamberg_friedhof.htm)

<https://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj/FRIEDHOF/Bayern/f-bayern.htm#Bamberg>

[https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdischer\\_Friedhof\\_\(Bamberg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdischer_Friedhof_(Bamberg))

[http://www.juden-in-bamberg.de/Friedhof/Friedhof\\_4.htm](http://www.juden-in-bamberg.de/Friedhof/Friedhof_4.htm)

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=108531&objtyp=bau&top=1>

Person

**Wilhelm "Willy" Aron**

Person

**Ariel Löb ben Abraham Meir Berlin**

Person

**Jakob Dessauer**

Person

**Carl Feust**

Person

**Simon Lessing**



Person

**Adalbert (Israel) Friedrich Marcus**

Person

**Samson Wolf Rosenfeld**

Person

**Felix Aron Theilhaber**

Person

**Oskar Wassermann**

Person

**Angelo von Wassermann**

Person

**August Paul von Wassermann**

Person

**Max von Wassermann**



Kriegerdenkmal  
**Bamberg**



Grabstein auf dem Jüdischen Friedhof Bamberg, 2002.  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 3643 - H003 B001)

Auf dem Hauptfriedhof ließ die Stadt Bamberg 1927 im Ehren- bzw. Helden-Friedhof zwanzig Steintafeln aufstellen, auf denen die Namen der Gefallenen aus Bamberg – geordnet nach militärischen Einheiten – eingraviert sind.

**Hauptfriedhof**

In der Anlage, die nach dem Zweiten Weltkrieg als Gedenkstätte für die Toten beider Weltkriege dient, finden sich unter den verschiedenen Einheiten die Namen der folgenden jüdischen Gefallenen:

**RESERVE u. LANDWEHR INF. RGTR. :**

**GRÜNEBAUM FELD.UNT.ARZT 7. R.R. 25.7.16**

**KRONACHER GOTTFR. 8. L.I.R. 20.11.15**

**ROTSCHILD KARL 5. R.I.R. 17.5.15**

**LANDST. INF. ERSATZ BATAILLONE :**

**DANZIGER ALF. GFR. 2. R. 16.8.18**

**FELDARTILLERIE :**

**BERNET EUGEN 5. R.R 12.4.17**

**EHRlich FRITZ 2. R. 13.2.16**

RINDSBERG ALB. 11. R. 13.4.18

NICHTBAYRISCHE INFANT. RGTR. :

BAUM EDM. 222. I.R. 25.6.15

BRIEF JOS. 30. O.I.R. 8.3.15

BRIEF LEON 30. O.I.R. 10.3.1915

LOEWI SIEGFRIED 30. I.R. 19.9.16

ROSENBLÜTH PAUL 203. R.I.R. 2.5.1916

SILBERMANN PAUL 118. 1.9.15

VERSCHIED. WAFFENGATTUNGEN u. NACHTRÄGE :

BERNET KARL GFR. S.MESSTR.116 8.12.17

K.B. 5. INFANTERIE REGIMENT :

BERNSTEIN HANS GFR. 20.8.14

BÖHM KURT GFR. 15.9.16

KLESTADT OTTO 13.10.15

KOHN EMIL UFFZ. 22.11.14

LEDERER JOS. 13.12.15

LIEBERMANN LUDW. 11.10.17

MASSMANN ERNST FREIW. 21.7.15

SILBERMANN JOS. 15.12.14

STEINBERGER HEIN. UFFZ. 25.10.14

K.B. 4. RESERVE. INFANT. RGT. :

DANTOWITZ DAN. UFFZ. 27.2.17

WALTER HEINR. 7.4.16

WOLF MAXIMILIAN 3.9.14

K.B. 9. INFANTERIE REGIMENT :

GRAUSMANN DAV. 8.6.17

**KRAFT ERNST GFR. 14.8.16**

**K.B. 14. INFANTERIE REGIMENT :**

**BAUM ALBERT 31.8.18**

**K.B. 17. INFANTERIE REGIMENT :**

**WOLF RICH. 23.4.17**

**K.B. 22. INFANTERIE REGIMENT :**

**DESSAUER SIEGF. 3.8.16**

**WEISMANN SAL. 21.7.15**

**K.B. 27. INFANTERIE REGIMENT :**

**BAMBERGER LEO GFR. 20.10.16**

**FUSSARTILLERIE :**

**OBERNDOERFER LEO UFFZ. 2.F.R. 14.9.16**

**TRAIN u. KRAFTFAHRER :**

**WERNER DR. ERNST LT.F.K.486 8.8.15**

### **Jüdischer Friedhof**

Auf dem jüdischen Friedhof von Bamberg, der neben dem Hauptfriedhof liegt, kann man im Tahara-Haus ein großes Denkmal der Gemeinde für ihre Gefallenen finden.

[media:467 embed][[/media]

Unter der Widmung:

**DIE ISRAELITISCHE KULTUSGEMEINDE BAMBERG IN DANKBARER ERINNERUNG IHREN IM  
WELTKRIEGE 1914 – 18 FÜRS VATERLAND GEFALLENEN SÖHNEN:**

sind die Namen der Gefallenen aufgelistet:

**LEO BAMBERGER**

**GOTTFR. KRONACHER**

**ALBERT BAUM**

**JOSEF LEDERER**

EDMUND BAUM

LUDW. LIEBERMANN

EUGEN BERNET

SIEGFRIED LOEWI

KARL BERNET

ERNST MASSMANN

KURT BÖHM

LEO OBERNDOERFER

JOSEF BRIEF

ALBERT RINDSBERG

MORITZ BRIEF

PAUL ROSENBLÜTH

SIEGFR. DESSAUER

KARL ROTHSCHILD

ALFRED DANZIGER

JOSEF SILBERMANN

DANIEL DANTOWITZ

PAUL SILBERMANN

FRITZ EHRLICH

HEINR.STEINBERGER

KURT.D.GRAUSMANN

MANFRED STRAUSS

MARTIN GRÜNEBAUM

HEINRICH WALTER

HUGO KAUFMANN

SALO WEISMANN

**OTTO KLESTADT**

**DR.ERNST WERNER**

**EMIL KOHN**

**RICHARD WOLF**

**ERNST KRAFT**

**MAX WOLF**

**HANS BERNSTEIN**

**RICH. GOLDSCHMIDT**

**MAX RAU**

[media:2410 embed]/[media]

Auf dem Friedhof ist vor der Tahara-Halle ein aus mehreren Soldatengräbern bestehendes Grabfeld mit den folgenden Inschriften vorhanden:(unter einer Levitenkanne):

**KARL BERNET geb. 19. Dez. 1895 ge(s)t. 8. Dez. 1917 für(s) Vaterland**

[media:2411 embed]/[media]

(in einem steinernen Eichenlaubkranz unter einem eisernen Kreuz):

**Hugo Kaufmann Offiziersstellvertreter 1.März 1877 30. Oktober 1917**

[media:2412 embed]/[media]

**DR. JUR. ERNST WERNER RECHTSANWALT LEUTNANT DER LANDWEHR 10. JULI 1887 9. AUGUST 1917**

[media:2413 embed]/[media]

**Eugen Bernet geb. 17.März 1896**

**gef. 12. April 1917 in Frankreich**

(unter soldatischen Symbolen aus Metall ist die Inschrift, ebenfalls aus Metallbuchstaben, am Grabstein angebracht)

[media:2414 embed]/media]

**IN . TREVER . PFLICHTERFVELLUNG STARB . DEN . TOD . FVERS . VATERLAND GOTTFRIED .  
KRONACHER GEB . 7 . IVNI . 1882 GEST . 20 . NOV . 1915**

[media:2415 embed]/media]

(unter soldatischen Symbolen)

**FRITZ . EHRLICH KANONIER . B . F . ART . BATT . 893 GEB . 11 . MAI . 1884 GEST . 13 . FEBR . 1916 IN .  
SEGDA . RUSSLAND**

[media:2416 embed]/media]

(unter einer Pickelhaube an der Spitze des Grabsteins:

**DEN HELDENTOD FÜRS VATERLAND STARB UNSER UNVERGESSLICHER GATTE u. VATER HERR  
HEINRICH WALTER GEB. 25. FEB. 1881 GEST. 14. APRIL 1916 IN FRANKREICH**

[media:2417 embed]/media]

Der Grabstein für **JOSEF LEDERER GEB. 26.1.1884** ist bis auf den Namen und das Geburtsdatum unleserlich.

Bei einem weiteren Soldatengrab konnte nur noch der Familienname **Bernet** mit Mühe entziffert werden.

[media:2405 embed]/media]

Der Grabstein der Familie Kohn spricht für sich selbst:

**Unser Ib. Vater Herr Hesslein Kohn, geb. 7. Nov. 1847, gest 4. Aug. 1922, darunter**

**Pauline Kohn, geb. Strauss geb. 25. Sept. 1863, gest. 1943 im K.Z., darunter**

**Gesegn. d. Andenk. u. Ib. Bruders Emil geb. 8. März 1893, gef. in d. Ypernschlacht 22. Nov. 1914,  
beerdigt in Comines**

[media:2406 embed]/media]

Auf dem Grabstein von **Moritz Steinberger geb. 24.5.1857 gest. 2.4.1936** wird unter einem eisernen Kreuz auch des gefallenen Sohnes gedacht:

**HEINRICH STEINBERGER GEB. 13.3.1891 GEF. 24.10.1914**

[media:2407 embed][media]

Der Grabstein für Moritz und Fritz Grausmann weist zusätzlich die Inschrift auf:

**Dem Andenken unseres teuren Sohnes und Bruders KURT DAVID GRAUSMANN geb. 30. Dez. 1889, gefallen 8. Juni 1917 bei Warneton, bestattet in fremder Erde**

[media:2409 embed][media]

Auf dem Sockel des Grabsteins von Herrn Simon Loewi ist unter einem Eisernen Kreuz zu lesen:

**Siegfried Loewi geb. 6.3.1883 gef. 19.9.1916**

[media:2408 embed][media]

Eine weitere Grabinschrift aus dem vorigen Jahrhundert läßt deutlich erkennen, wie stolz die patriotischen bayerischen Juden auf ihren militärischen Dienstgrad waren:

**Dr. D. Bauer K. Oberstabsarzt a.D. Inhaber des K. preuß. Kronenordens des Armeedenkzeichens für 1866 u. der Kriegsdenkmünze für 1870/71 geb. den 29. Oktober 1817, gest. den 28. November 1891**



Gedenkstein mit den Namen der im Ersten Weltkrieg  
gefallenen jüdischen Bambergern (Foto 1983).  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 3643 - H015 B003)

Grabstein auf dem Jüdischen Friedhof Bamberg.  
Copyright Stadtarchiv Bamberg (BS 3643 - H044 B001)

Porträt des Bamberger Bürgers Fritz Ehrlich, Kanonier,  
(11.5.1884 – 13.2.1916 in Segda, Russland) in  
Felduniform. Das Porträt wurde posthum angefertigt,  
vermutlich nach einer Fotografie. &nbsp;Fritz Ehrlich  
wird sowohl auf der städtischen Gedenktafel für die  
Gefallenen des Ersten Weltkriegs als auch auf der  
Erinnerungstafel auf dem jüdischen Friedhof genannt.  
Copyright Historisches Museum Bamberg (Inv. Nr.  
646D)



Bamberg, Gedenkstätte auf dem Ehrenfriedhof: 20 Steintafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs aus Bamberg, geordnet nach milit. Einheiten (Aufnahmen Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/49-06A, 08A, 10A, 12A, 14A, 16A, 18A, 19A, 20A, 22A, 24A, 26A, 28A, 30A, 34A.

Bamberg, Gedenkstätte auf dem Ehrenfriedhof: 20 Steintafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs aus Bamberg, geordnet nach milit. Einheiten (Aufnahmen Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/49-06A, 08A, 10A, 12A, 14A, 16A, 18A, 19A, 20A, 22A, 24A, 26A, 28A, 30A, 34A.

Bamberg, Gedenkstätte auf dem Ehrenfriedhof: 20 Steintafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs aus Bamberg, geordnet nach milit. Einheiten (Aufnahmen Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/49-06A, 08A, 10A, 12A, 14A, 16A, 18A, 19A, 20A, 22A, 24A, 26A, 28A, 30A, 34A.



Bamberg, Gedenkstätte auf dem Ehrenfriedhof: 20 Steintafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs aus Bamberg, geordnet nach milit. Einheiten (Aufnahmen Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/49-06A, 08A, 10A, 12A, 14A, 16A, 18A, 19A, 20A, 22A, 24A, 26A, 28A, 30A, 34A.

Bamberg, Gedenkstätte auf dem Ehrenfriedhof: 20 Steintafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs aus Bamberg, geordnet nach milit. Einheiten (Aufnahmen Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/49-06A, 08A, 10A, 12A, 14A, 16A, 18A, 19A, 20A, 22A, 24A, 26A, 28A, 30A, 34A.

Bamberg, Gedenkstätte auf dem Ehrenfriedhof: 20 Steintafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs aus Bamberg, geordnet nach milit. Einheiten (Aufnahmen Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/49-06A, 08A, 10A, 12A, 14A, 16A, 18A, 19A, 20A, 22A, 24A, 26A, 28A, 30A, 34A.



Bamberg, Gedenkstätte auf dem Ehrenfriedhof: 20 Steintafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs aus Bamberg, geordnet nach milit. Einheiten (Aufnahmen Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/49-06A, 08A, 10A,



12A, 14A, 16A, 18A, 19A, 20A, 22A, 24A, 26A, 28A,  
30A, 34A.



Bamberg, Gedenkstätte auf dem Ehrenfriedhof: 20  
Steintafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs aus  
Bamberg, geordnet nach milit. Einheiten (Aufnahmen  
Israel Schwier, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/49-06A, 08A, 10A,

12A, 14A, 16A, 18A, 19A, 20A, 22A, 24A, 26A, 28A,  
30A, 34A.



Bamberg, Gedenkstätte auf dem Ehrenfriedhof: 20  
Steintafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs aus  
Bamberg, geordnet nach milit. Einheiten (Aufnahmen  
Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80/49-06A, 08A, 10A,

12A, 14A, 16A, 18A, 19A, 20A, 22A, 24A, 26A, 28A,  
30A, 34A.



Bamberg, Gedenkstätte auf dem Ehrenfriedhof: 20  
Steintafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs aus  
Bamberg, geordnet nach milit. Einheiten (Aufnahmen  
Israel Schwier, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/49-06A, 08A, 10A,

12A, 14A, 16A, 18A, 19A, 20A, 22A, 24A, 26A, 28A,  
30A, 34A.



Bamberg, Gedenkstätte auf dem Ehrenfriedhof: 20  
Steintafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs aus  
Bamberg, geordnet nach milit. Einheiten (Aufnahmen  
Israel Schwier, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/49-06A, 08A, 10A,

12A, 14A, 16A, 18A, 19A, 20A, 22A, 24A, 26A, 28A,  
30A, 34A.



Bamberg, Gedenkstätte auf dem Ehrenfriedhof: 20  
Steintafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs aus  
Bamberg, geordnet nach milit. Einheiten (Aufnahmen  
Israel Schwier, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/49-06A, 08A, 10A,

12A, 14A, 16A, 18A, 19A, 20A, 22A, 24A, 26A, 28A,  
30A, 34A.



Bamberg, Gedenkstätte auf dem Ehrenfriedhof: 20  
Steintafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs aus  
Bamberg, geordnet nach milit. Einheiten (Aufnahmen  
Israel Schwier, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/49-06A, 08A, 10A,

12A, 14A, 16A, 18A, 19A, 20A, 22A, 24A, 26A, 28A,  
30A, 34A.



Bamberg, Gedenkstätte auf dem Ehrenfriedhof: 20  
Steintafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs aus  
Bamberg, geordnet nach milit. Einheiten (Aufnahmen  
Israel Schwier, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/49-06A, 08A, 10A,

12A, 14A, 16A, 18A, 19A, 20A, 22A, 24A, 26A, 28A,  
30A, 34A.



Bamberg, Gedenkstätte auf dem Ehrenfriedhof: 20  
Steintafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs aus  
Bamberg, geordnet nach milit. Einheiten (Aufnahmen  
Israel Schwier, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80/49-06A, 08A, 10A,



12A, 14A, 16A, 18A, 19A, 20A, 22A, 24A, 26A, 28A,  
30A, 34A.



Bamberg, Grabmal von Emil Kohn auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/45-01A

Bamberg, Grabmal von Heinrich Steinberger mit Eisernem Kreuz auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/45-02A

Bamberg, Epitaph von Kurt David Grausmann am Familiengrab auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/45-04A



Bamberg, Grabstein des Kriegsteilnehmers Dr. D. Bauer auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/45-06A

Bamberg, Grabstein von Siegfried Loewi mit eisernem Kreuz auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/45-07A

Grabstein mit Levitenkanne von Karl Bernet auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/46-11A



Bamberg, Grabstein von Hugo Kaufmann auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/46-12A

Bamberg, Grabstein von Dr. Ernst Werner auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/46-13A

Bamberg, Grabstein von Eugen Bernet auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/46-14A



Bamberg, Grabmal von Gottfried Kronacher auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/46-15A

Bamberg, Grabstein von Fritz Ehrlich auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/46-16A

Bamberg, Grabstein für Heinrich Walter auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/46-17A



Bamberg, Grabstein von Josef Lederer auf dem  
jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwier, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/46-18A

## Adresse

Hallstadter Straße (Ehren-Frhf.) / Siechenstr. 102 (Jüd. Frh, 96052 Bamberg

Zeitzeuge

**Dr. Herbert LoebI**

Zeitzeuge

**Werner Loval**

Zeitzeuge

**Werner Loval**

Zeitzeuge

**Werner Loval**